

Diskussionsergebnisse der Gruppe „Schule 2.0“

Gleich zu Beginn des Gedankenaustausches wurde die zentrale Frage aufgeworfen, inwieweit Neue Medien das Lernen fördern und Kindern einen echten Mehrwert bieten. Dies führte zu der Frage, warum sich nur wenige Lehrer sich für diese Technologien interessieren. Es kristallisierte sich heraus, dass zwei Bereiche für die Gruppe wichtig sind: Der Einsatz Neuer Medien in der Schule einerseits und der Einsatz Neuer Medien zur Verknüpfung der AdZler andererseits.

Neuen Medien, so wurde argumentiert, fördern nicht nur die Selbstorganisation, sondern krepeln auch die Organisationsstrukturen von Schulen um, die eine der letzten undemokratischsten Organisationen in unserem Land seien. Das Internet kann als Katalysator dienen, um die Öffnung der Schule zu beschleunigen. Auch im Netzwerk müssen wir alte Strukturen verlassen: Es sollte mehr Austausch zwischen Gleichgesinnten geben, statt nur Koryphäen zuzuhören. Das Internet hilft uns dabei am meisten von allen Werkzeugen.

Auch die Rolle von mobilen Endgeräten wie Handys oder iPods wurde angesprochen und diskutiert; insbesondere kam die Frage auf, inwieweit es sinnvoll ist, Software zu Bildungszwecken für diese Geräte zu programmieren, wenn sie von den größtenteils technikaversen Lehrerinnen und Lehrern nicht benutzt wird. Es wurde angemerkt, dass solche Produkte eher für den „Nachmittagsmarkt“ als für den Gebrauch in der Schule geeignet seien.

Ins Gespräch wurde auch der Einsatz von offener Software sowie Wikis gebracht. Schulen sollten sich diesbezüglich öffnen, nicht, um Geld einzusparen. Mit Wikis können z. B. Lerntagebücher geschrieben oder Projektwochen und Praktika dokumentiert werden. Offene und freie Software bieten den Schulen diesbezüglich große Möglichkeiten. Allerdings zeigt die Praxis, dass in Schulen kaum gute Erfahrungen mit freier Software gemacht wurden. Auf die Gründe hierfür wurde jedoch nicht weiter eingegangen.

Bezüglich des Nutzens Neuer Medien stellt sich die Frage, wie dieser evaluiert werden könnte. Es dürfe zudem bezüglich der Auswahl von Software nicht um die Frage gehen, welche Software am Markt die größte Rolle spielt, sondern darum, welche für das Kind den größten Nutzen bringt. Schule muss auch hinsichtlich des Medieneinsatzes vom Kind her gedacht werden. Hier bieten Neue Medien jedoch große Chancen, z. B. bei der Diagnostik und individuellen Förderung. Darüber hinaus gehe es jedoch in erster Linie darum, Lehrern mehr Zeit zur Verfügung zu stellen, um mit einzelnen Schülern in Kontakt zu treten. Es sei ein Drama, dass Schüler Wissen nur für die nächste Klassenarbeit bräuchten. Wissen muss – auch an der Hochschule - als individuelle Ressource angesehen werden. Es müssen verschiedene Anlässe unterschieden werden. Welches digitale Werkzeug soll wann eingesetzt werden? Nur dann kann man Mehrwerte erkennen.

Die bisherigen Überlegungen wurden zu folgenden drei Themengebieten zusammengefasst, die jeweils ca. 30 Minuten besprochen wurden:

1. Web 2.0 in unserem eigenen Netzwerk:

Die Überlegungen zum Einsatz Neuer Technologien im AdZ-Netzwerk begann mit einer Bestandsaufnahme: Die bisherige Internetseite sei recht textlastig und zeige wenig Bilder und Videos. Da das Netzwerk aus einem Film heraus entstanden ist, sei es wünschenswert, Neulinge anhand eines Films bzw. Filmausschnitts über die wesentlichen Inhalte des Netzwerks zu informieren. Auch einzelne Artikel könnten vielleicht mit Filmmaterial versehen werden.

Ein weiteres Problem wurde darin gesehen, dass „inhaltliche Perlen“ auf der Homepage aufgrund der Vielzahl an Arenen nicht gefunden werden können und die Inhalte auch nicht immer aktuell sind.

Das Forum im Netzwerk wurde positiv bewertet, allerdings wurde auch bemängelt, dass es kaum genutzt werde. Nur bei besonderen Ereignissen, z. B. den Missbrauchsfällen an der Odenwaldschule, diskutierten die Mitglieder des Netzwerks dort miteinander.

Es wurde außerdem angeregt, eine **Mitgliederbefragung** darüber durchzuführen, welche Formen der digitalen Kommunikation von den Mitgliedern des Netzwerks bereits genutzt werden (E-Mail? Facebook? Twitter?), um die Hemmschwelle für die Kommunikation miteinander möglichst niedrig zu halten. Hingewiesen wurde auch darauf, dass es oftmals eines „Startschusses“ im echten Leben bedürfe, um eine digitale Kommunikation erfolgreich zu gestalten.

Das langfristige Ziel sollte es sein, die AdZ-Homepage nicht nur als Datenarchiv, sondern als Impulsgeber zur Vernetzung zu verwenden. Ein Vorschlag, der von allen Teilnehmern begrüßt wurde, besteht darin, ein **Quartalsthema** festzulegen, das für ein Quartal die Diskussionen und Aktivitäten des Netzwerks in eine bestimmte Richtung lenkt. Diese Quartalsthemen könnten gleichzeitig als Vorbereitung für den nächsten Kongress dienen, so dass sich das Überthema des Kongresses aus den acht Quartalsthemen zusammensetzt.

Um den Kongress über das Netz vorbereiten, sollten auch die **Regionalgruppen** gestärkt werden und in der z. B. in NRW bewährten Form des Barcamps durchgeführt werden. Angeregt wurde auch, eine Art Kontaktbörse zu schaffen, in der einzelne Mitglieder mit ihren Fähigkeiten aufgelistet sind und bei Bedarf angesprochen werden können.

2. Die Vorbereitung des nächsten Kongresses

Anschließend wurde die Frage diskutiert, was wir konkret dafür tun können, dass das Thema „Schule 2.0“ auf dem Kongress ein Thema wird. Der Erfolg der Bemühungen, so das Ergebnis,

hänge davon ab, wie wir auch diejenigen für das Thema begeistern können, die kaum Neue Medien nutzen und in ihnen keinen Mehrwert sehen.

Es folgte der konkrete Vorschlag, auf dem Kongress ein **Barcamp** oder evtl. auch Workshop einzurichten, in dem technische Details im Umgang mit den Neuen Medien vermittelt werden können. Im Vordergrund soll jeweils die Frage stehen, welchen praktischen Nutzen das Web 2.0 in der Schule haben kann.

Ein weiterer Vorschlag befasste sich damit, **Jugendreporter** auszubilden bzw. einzuladen, um vom Kongress zu berichten. Hierzu sollten evtl. regionale Medienzentren kontaktiert werden. Auch das „Haus des Lernens“ in der Schweiz sollte diesbezüglich angeschrieben werden.

Ein letzter Vorschlag regte die Gründung einer **Diskussionsrunde** zum Thema „Schule und Neue Medien“ auf dem Kongress an, zu der auch Redner eingeladen werden sollen, die bislang wenig mit Neuen Medien arbeiten; auch hier sollte der Schwerpunkt auf die pädagogische Praxis in Schulen und die Frage nach dem konkreten Mehrwert gelegt werden.

3. Das Thema konkretisieren

Am Ende der Diskussion wurde die Frage erörtert, was das eigentlich „AdZ-spezifische“ an der Art und Weise sein soll, wie wir über den Einsatz Neuer Medien reden. Es wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, einen pädagogischen Hintergrund zu formulieren. Im Mittelpunkt soll dabei das Kind stehen. Die Frage, welche Technik es braucht, darf nicht so beantwortet werden, dass die Technik, die in der Gesellschaft eine Rolle spielt, angewendet wird, sondern die, die Kinder weiterbringt. Es sollte eine „**Medienphilosophie**“ entwickelt werden, bei der der Mehrwert im Vordergrund steht. Was findet in der Gesellschaft statt und was bedeutet es für das Lernen?